

Evangelium: Johannes 18,28 – 19,5

Anspiel:

Eine Gruppe Freunde steht beisammen. A zieht eine Schachtel Zigaretten aus der Tasche, nimmt sich eine und reicht sie auch den anderen.

- A: Wie schaut's aus? Raucht ihr auch eine mit?
- B: Cool, dass du Zigaretten dabei hast! Gib mir eine!
- C: Leute, wir sind am Pausenhof! Wir dürfen hier nicht rauchen!
- D: Hab dich nicht so! Is doch nichts dabei oder?
- A: Was ist? Magst jetzt eine?
- C: Also ich rauche nicht, danke!
- D: Mensch, du Außenseiter!
- C: Ich seh das halt anders.
- B: Uh, da kommt Frau/ Herr Lehmann! Tut die Kippen weg!
Alle lassen ihre Kippen fallen und tun unschuldig.
- L: Leute, ihr raucht? Und noch dazu am Schulgelände? Ich geb euch allen nen Verweis!
- C: Moment, also ich hab nicht geraucht!
- D: Was redest du dich jetzt raus? Du stehst doch auch hier mit uns und hast geraucht!
- A: Genau, jetzt mach nicht so einen auf unschuldig!
- L: Soso, du versuchst also, dich raus zu reden. Du bekommst natürlich genauso nen Verweis, wenn deine Freunde sagen, dass du auch dabei warst!
Die Freunde gehen nach links, Lehrer nach rechts weg. C bleibt allein stehen.
- C: Was hab ich denn da für tolle Freunde?
C schüttelt traurig den Kopf und geht.

Predigt der Konfirmanden:

Liebe Gemeinde,

manchmal kommen wir Jugendliche in so eine Situation, wie ihr sie hier gesehen habt. Wir haben Freunde, die etwas ausprobieren. Dann ist es oft schon schwer, sich zu entscheiden: Mach ich mit, oder lass ich es sein?

Natürlich wünschen sich unsere Eltern, dass wir nur gute Freunde haben. Das wünschen wir uns ja auch. Aber überlegt mal: Sind eure Freunde eigentlich alle nur gut? Auch von guten Freunden kann man ganz schön enttäuscht werden.

Das entscheidende wäre doch, dass man zusammen hält, auch wenn man unterschiedliche Ansichten hat. Wenn meine Freunde unbedingt was ausprobieren wollen, muss ich ja noch lange nicht mitmachen.

Genau das finde ich, zeigt doch, dass ein Mensch einen starken Charakter hat und fest steht im Glauben.

Jesus hat es uns ja vorgelebt. Wir haben heute aus dem Evangelium gehört: Jesus wurde von Pilatus gefragt: Bist du der König der Juden? Jesus erklärt daraufhin, was für eine Art von König er ist: „Ich bin gekommen um die Wahrheit zu sagen.“

Jesus steht also ein für die Wahrheit egal, was andere von ihm denken. Ganz im Gegensatz zu Pilatus. Dem ist die Wahrheit egal, für ihn zählt nur seine Macht, mit der er durchsetzen kann, was ihm gefällt. Darum antwortet er: „Wahrheit, was ist das???“

Die Wahrheit interessiert ihn gar nicht. Er hält Jesus für einen ungefährlichen, harmlosen Spinner. An ihm will er sich seine Hände nicht schmutzig machen. Darum bietet er an, Jesus freizulassen, als Feiertags-Amnestie zum Passa-Fest.

Pilatus fragt also nach bei den versammelten Menschen vor seinem Palast, ob er Jesus frei geben soll. Als die Menge aber den Verbrecher Barabbas zur Freigabe fordert, lässt Pilatus Barabbas frei und lässt Jesus auspeitschen und verhöhnen.

Pilatus fürchtet, dass es einen Aufstand geben könnte, wenn er nicht das Volk zufrieden stellt. Ihm geht es darum, seine Macht zu erhalten.

Wer ist dabei eigentlich der Boss, der Mächtige, der über den man sagen kann „Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit“?

Pilatus, der seine Macht erhalten will, indem er den Willen des Volkes tut?

Das Volk, indem es einen Verbrecher in die Freiheit ruft und Jesus ans Kreuz ausliefert und sich über ihn lustig macht?

Jesus drückt aus, was wahre Stärke ist, nämlich der Wahrheit zu folgen, der Wahrheit Gottes, indem er der standhält gegen alle Schmach und alle Verspottung.

Er ist der König der Juden und aller Völker. Und er will sein Volk befreien, also alle, die auf ihn vertrauen und an ihn glauben, alle die wie er im Vaterunser Gott die Ehre geben: Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit!

Jesus vertraut auf Gottes Größe und Macht und er hat selbst Teil an dieser Macht. Er zeigt diese Größe und Macht Gottes. Das macht er aber nicht durch Gewalt und indem er andere unterdrückt, sondern indem er für sein Volk da ist, indem er grenzenlose Liebe zeigt und selbst denen vergibt, die ihn misshandelt haben, wenn sie ihn um Vergebung bitten.

Wir, also jeder von uns, muss sich entscheiden, ob er den Weg der Wahrheit geht, also ob er nach der Wahrheit lebt. Dazu gehört es, die Nächstenliebe, die Vergebung, die Barmherzigkeit ernst zu nehmen.

Es gibt ein paar Dinge, die uns dabei helfen auf dem Weg zu bleiben:

- Der Spruch des Tages aus der Bibel auf dem Handy.
- Beten vor dem Essen oder abends beim zu Bett gehen.
- Mit Freunden auch über den Glauben sprechen.

Wenn man sich so an der Wahrheit orientiert, hilft es auch, zu erkennen, wer gute Freunde für einen sind:

Gute Freunde sind die, die dich nicht mit rein ziehen, wenn sie was falsch gemacht haben, sondern die dir beistehen und helfen.

Eine gute Freundin oder ein guter Freund ist jemand, die oder der dir zuhört und für dich da ist, wenn es dir schlecht geht.

Jesus selbst kann so ein guter Freund für uns sein. Er hat den Menschen zugehört und sie ernst genommen, hat sie angenommen mit allen Fehlern und Schwächen und sie wieder aufgerichtet.

Er hört auch uns zu, wenn wir zu ihm beten, nimmt auch uns ernst. Er verlangt keinen blinden Gehorsam, sondern dass wir die Wahrheit erkennen und der Wahrheit folgen. Durch ihn sind wir frei.

Durch ihn dürfen wir die Wahrheit erkennen und Gott unseren Vater nennen und ihm allein die Ehre geben: Vater im Himmel, dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.